

1. Abtheilung. 8. Kapitel.

Das Gebiet des Elbingflusses.

Der Elbingfluß, welcher jetzt neben dem Rogatdelta selbständig in das Frische Haff mündet, bildete bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Mündungstrecke des bei Kobach abzweigenden Armes der Rogat, in den sich mittels der Marienburger und Elbinger Lake die den Drausensee durchfließenden, mittels der Thiene und Fischau die vom Marienburger Höhenlande und aus dem ehemaligen Kleinen Marienburger Werder kommenden Bäche ergossen. Nach Zoepfen's „Beiträgen zur Geschichte des Weichseldeltas“ wurde 1483, um die Elbingmündung und den Drausensee vor weiterer Versandung zu schützen, die von der Natur angebahnte Aenderung durch künstlichen Abschluß jenes Rogatarmes vollzogen und gleichzeitig mit Benutzung vorhandener Wasserläufe der Krassohlfkanal als Wasserstraße zwischen Elbing und der Rogat angelegt. Seit jener Zeit sind dann zur Rechten des unteren Hauptarmes die allmählich mehr und mehr verstärkten Dämme (im Anschlusse an die älteren Deiche des oberen Elbinger Werders) errichtet worden, welche jetzt vom Galgenberge bei Marienburg bis zum Haffe die Hauptwasser-scheide des Weichselgebiets gegen das selbständige Elbingflußgebiet darstellen.

Der rechtsseitige Theil der Elbinger Niederung, der Drausensee und die ihn nach Süden und Osten umgebenden Niederungen gehören aber zweifellos dem Mündungsbecken der Weichsel an, und die Ablagerungen dieses Stromes haben vornehmlich dazu beigetragen, diese Bucht des Mündungsbeckens bis auf das Restglied des Drausensees allmählich auszufüllen. Kräftig unterstützt wurden sie hierbei von den Gewässern, welche von Norden, Osten und Süden in die tief eingreifende Bucht aus dem benachbarten Höhenlande herab fließen. Keines derselben hat solche Bedeutung, daß nähere Mittheilungen darüber erforderlich wären, als solche in der folgenden Gebietsbeschreibung gegeben werden. Nur der Elbingfluß, durch welchen der Drausensee mit dem Haffe und dem Krassohlfkanal gegen Norden verbunden ist, während nach Südosten der Oberländer Kanal den See mit dem DREWENZgebiete in schiffbare Verbindung bringt, wird als Theil der Wasserstraßen des Mündungsgebiets besonders behandelt. Ueber die Entwässerungsanlagen der westlich vom Drausensee und Elbingflusse gelegenen Niederungen und über ihre sonstigen Verhältnisse finden sich die erforderlichen An-

gaben in der Strombeschreibung der Weichsel, da sie im Zusammenhange mit den übrigen Theilen des Mündungsbeckens betrachtet werden müssen.

Die nachfolgende Gebietsbeschreibung erstreckt sich also nur auf das Höhenland, welches in einem großen, gegen Westnordwest offenen Bogen die östliche Bucht des Mündungsbeckens umschließt, und auf die kleineren Niederungen im Süden und Osten des Drausensees, die von den Höhenlandbächen durchflossen werden und größtentheils auch wohl von ihnen aufgebaut sind.

1. Bodengestalt.

Wie die westliche Begrenzung des Weichseldeltas durch den Steilabfall des Pommerischen Landrückens, auf welchem sich in geringer Entfernung das Hügel-land des Radaungebietes erhebt, landschaftliche Reize bietet, die man im Flachlande kaum erwarten darf, so gewährt auch der östliche Thalrand bei Elbing den erfreulichen Anblick eines malerisch geformten, walddeschmückten Hügelgeländes, dessen höchste Punkte bei Trunz mehr als 200 m über den nur 8 km entfernten Spiegel des Frischen Haffes emporragen. Die Trunzer Berge bilden gewissermaßen eine Bastei, welche die Preussische Seenplatte nach der Ostsee hin vorgeschoben hat. Nördlich sind sie vom Haffe, im Westen, Süden und Osten von niedrigem Gelände begrenzt. An der Mündung des Elbingflusses zeigt ihr Steilabfall etwa 100 m Höhenunterschied auf 1,5 km Abstand, vielfach schroffe und durch Schluchten zerrissene Gehänge. Weiter südlich nach Elbing und der Drausensee-Niederung hin erfolgt der Abfall stufenförmig, so daß sich zwischen den Steilhängen schwächer geneigte, zum Ackerbau benutzbare Flächen befinden. Nach Südosten senkt sich das Hügel-land mit gleichmäßigerer Neigung, bietet aber auch hier noch öfters durch steil geböschte Erhebungen und tiefe Thaleinschnitte Schwierigkeiten für die Bebauung. Hier stehen die Trunzer Berge durch den schmalen Rücken bei Schlobitten in unmittelbarem Zusammenhang mit der Preussischen Seenplatte.

Die ebenen Theile des + 50/80 m hohen Schlobittener Rückens liegen größtentheils außerhalb der Wasserscheide, während innerhalb des Elbingflußgebietes dieses Gelände gleichfalls durch die Thäler der Weeske und ihrer Nebenbäche mannigfach zerrissen ist. Zwischen den Gebieten der Weeske und Passarge steigt die Wasserscheide auf die Seenplatte. Ihre höchste Erhebung (+ 185 m) erreicht sie bei Kahlau unweit des Punktes, an dem die Gebiete des Elbingflusses, der Passarge und der Drewenz zusammen stoßen.

Von da zieht die Wasserscheide als Begrenzung des Gebietes der Oberländer Seen gegen Südwesten nach den Seebecken, die zum Liebeflusse gehören, wobei ihre Höhenlage sich allmählich auf etwa + 110 m vermindert. Schließlich läuft sie gegen Nordwesten neben dem Marienburger Mühlengraben entlang nach dem Galgenberge bei Marienburg und geht dort auf den rechtsseitigen Rogatdeich über. Während die Wasserscheide auf der Seenplatte südlich von A.-Christburg rechtwinklig umbiegt, beschreibt der Saum des Höhenlandes von der Weeske unterhalb Pr.-Holland bis zur Rogat unterhalb Marienburg einen weit flacheren, Anfangs südwestlich, bald aber westlich gerichteten Bogen, in

welchen das Sorgethal nach Christburg hin einbuchtet. Der zwischen Weeske und Sorge liegende Theil des Höhenlandes wird durch den Oberländischen Kanal in zwei Abschnitte zerlegt, von denen der westliche in der Hauptsache das Sorgegebiet, der östliche das Weeskegebiet umfaßt. Der Kürze wegen wird im Folgenden dieser östliche Abschnitt als Höhenland von Pr.-Holland, der westliche als Höhenland von Christburg bezeichnet. Nach der Mogat hin nimmt die Breite des Höhenlandes stetig ab. Dieser letzte Theil, den wir das Höhenland am Elbinger Werder benennen, entsendet einige Wasserläufe in die Niederung, welche erst dort als Vorfluthgräben Wichtigkeit erlangen.

Die im Allgemeinen gegen Nordwesten gerichtete Abdachung der Seenplatte besitzt gewöhnlich eine flachwellige Beschaffenheit der Oberfläche, ebenso das Höhenland am Elbinger Werder. Indessen erheben sich an mehreren Stellen weithin sichtbare Hügelgruppen mit steilen Abhängen, z. B. zwischen A.-Christburg und Liebwalde auf dem Christburger Höhenlande, ferner die Ramter Berge bei Gr.-Waplitz im Süden des Elbinger Werders. Auch manche tief eingeschnittenen Thäler, z. B. an der mittleren Sorge, tragen zur Belebung des Landschaftsbildes bei. Im großen Ganzen ist die Oberfläche des Höhenlandes reich bewegt, wenn sich auch die Höhenunterschiede gewöhnlich in engen Grenzen halten. Die reiche Entwicklung des Flußnetzes sorgt dafür, daß der Abzug des Wassers aus den Bodeneinsenkungen fast überall in genügendem Maße stattfindet. Trotz der meist undurchlässigen Bodenbeschaffenheit ist der Umfang solcher Stellen, die durch stockende Nässe leiden, ziemlich gering, sehr klein auch die Zahl der stehenden Gewässer.

Die im Osten des Drausensees und Sorgestusses gelegene Niederung, welche kurz Drausensee-Niederung benannt werden soll, hat an dem ost-westlich verlaufenden Fuße der Trunzer Berge über 10 km Länge, andererseits in der nord-südlichen Erstreckung unweit Pr.-Holland 9 und am Drausensee 12 km Breite, bildet also ein Trapez, das gegen Norden von dem rasch ansteigenden Hügelgelände der Trunzer Berge, gegen Osten vom flachen Schlobittener Rücken, gegen Süden von der mit ziemlich mäßiger Neigung sich erhebenden Abdachung der Preußischen Seenplatte begrenzt wird. In der Nähe des Drausensees liegt das Gelände so tief, daß es beim Rückstau aus dem Haff unter Wasser geräth oder gegen diese Ueberfluthung nur durch Einpolderung geschützt ist. Da der Seespiegel und das ihn umgebende Sumpfland vom Fuße der Trunzer Berge seine Längenrichtung gegen Süden nimmt, so reicht dieses tiefliegende Gelände links vom Oberländischen Kanal bis an den Fuß des Höhenlandes, wogegen nach Osten hin die Niederung bei Weeskendorf bereits auf + 5 m liegt und von da langsam weiter zur + 10 m-Linie ansteigt, die ungefähr als Grenzlinie des Höhenlandes angesehen werden kann.

2. Gewässernez.

Der einzige große See des Elbingsußgebiets, der 13,9 qkm umfassende Drausensee, gehört der Niederung an und liegt im Rückstaubereiche des Frischen Haffs. Die Seen des Höhenlandes sind, wie bereits bemerkt, gering an Zahl und Umfang, da die vom Oberländischen Kanal durchbrochene Wasserscheide nörd-

lich von der großen Seengruppe liegt, welche er mit dem Drausensee in Verbindung gebracht hat. Zwar fließen während der Schifffahrtszeit durch den Kanalbetrieb täglich etwa 5300 cbm Wasser aus dem Drenzengebiet in dasjenige des Elbingflusses über, welche künstliche Vermehrung des Zuflusses etwa einer Vergrößerung des Niederschlagsgebiets um nur 15 qkm, d. h. ungefähr 1% des wirklichen Flächeninhalts (1510 qkm) gleich zu erachten ist — auf die Wasserstandsverhältnisse des 12 km langen, durchschnittlich 1,2 km breiten Drausensees übt dieser Zufluß aber keine merkbare Einwirkung aus. In der Regel werden dieselben von den Wasserständen des Hafens geregelt. Bei starken Anschwellungen der zahlreichen Binnengewässer füllt sich jedoch der See in höherem Maße an, als dies der Stauwind zu bewirken vermag. Das Mittelwasser liegt a. B. Kleppe (Ende des Oberländischen Kanals) auf + 0,20 m N.N., der höchste Wasserstand um 2,50 m darüber, der niedrigste um 0,57 m darunter, so daß die größte bekannte Schwankung des Seespiegels 3,07 m beträgt. Außer dem Wasser bringen die Binnengewässer aber auch bedeutende Massen von Sinkstoffen in den See, die sich meistens auf seiner Sohle und an den Uferändern ablagern. Die Sohle besteht daher unter der durchschnittlich nur 1 m tiefen Wasserschicht auf 1,5 bis 9 m Tiefe aus weichem Schlamm, und an den Ufern liegen ausgedehnte Flächen von sumpfigem, mit Rohr bewachsenem Neulande, besonders im südlichen Theile des Sees, der die meisten Zuflüsse erhält. Die für Schifffahrtzwecke ausgebaggerten Rinnen werden bei der Beschreibung des Oberländischen Kanals im 3. Kap. der 2. Abth. dss. Bds. erwähnt.

Wie ein Blick auf die Karte (Bl. 17) lehrt, ergießen sich die meisten Wasserläufe des Elbingflußgebiets in den Drausensee, dessen Niederschlagbecken 991 qkm umfaßt. Mit besserem Rechte, als dies häufig geschieht, darf man hier von einem Niederschlagbecken sprechen, da in der That die Bäche und Gräben von allen Richtungen nach einem gemeinsamen Mittelpunkte strömen, abgesehen von der Nordwestseite, nach welcher der Abfluß erfolgt, falls ihn kein Stauwind verhindert.

Die kreisförmige Bastion der Trunzer Berge, von welcher zahlreiche Rinnale in tiefen Schluchten mit starkem Gefälle strahlenförmig gegen Osten zur Baude und gegen Norden zum Frischen Haffe eilen, entsendet im Westen und Süden einige kleine Bäche nach dem Elbingflusse und Drausensee: die unweit Elbing mündende Hommel, die Große Becke, das Bartkammer Mühlenfließ und andere mehr. Innerhalb des Höhenlandes sind die schluchtartigen Thälchen theilweise hübsch bewaldet (z. B. das Hommelthal bei Vogelsang, einem beliebten Ausflugsorte der Elbinger), zum anderen Theile aber die Thalwände kahl und abbruchig, so daß das rasch ablaufende Hochwasser beträchtliche Sandmassen mit sich in die Niederung oder (bei der Hommel) in den Elbingfluß führt. Um den Ausuferungen dieser Bäche vorzubeugen, sind ihre gefällarmen Niederungstrecken theilweise oder in ganzer Länge, z. B. die Gr. Becke, begradigt, regelmäßig ausgebaut und eingedeicht. Die zur Festlegung der Sandmassen in den oberen Strecken geplanten und begonnenen Bauten mußten wegen des ablehnenden Verhaltens der Anlieger wieder eingestellt werden. Die schlimmsten Verwüstungen in neuerer Zeit erfolgten an diesen Wasserläufen nach einem vom 3. August bis in

die Frühstunden des 4. August 1888 währenden heftigen Regengusse, begleitet von einer Sturmfluth, welche die Niederung unter Wasser setzte. Die Thalsperre mit steinernem Ueberfallwehr, bei welcher der in mehreren Armen durch die Stadt Elbing nach dem Elbingfluß fließende Mühlgraben aus der Hommel abgeleitet wird, wurde von dem zum reißenden Strome angeschwellenen Bache durchbrochen, das angrenzende Gelände ausgekolkt oder versandet und ein Theil der Stadt überschwemmt. Auch die Gr. Beeke und das Bartkammer Mühlensfließ überschwemmt und versandeten in Folge von Damnbrüchen ausgedehnte Flächen der benachbarten Felder.

Erwähnt sei noch, daß das Bartkammer Mühlensfließ nicht in die eingedeichte Strecke der Elske mündet, sondern am nördlichen Fuße ihres rechtsseitigen Deiches entlang zieht. Die Elske, die Weeske und ein dritter Wasserlauf, der bei Pr.-Holland entspringt, fließen in westlicher Richtung, dicht neben einander, durch die Drausensee-Niederung. Die Elske und einige rechtsseitige Nebenbäche der Weeske entwässern den Schlobittener Rücken. Die Weeske durchschneidet die flache Abdachung des Rückens schräg, entspringt aber auf der Seenplatte und erhält ihre linksseitigen Nebenbäche von dort, namentlich die Zalle und Zerpe, welche das Höhenland von Pr.-Holland entwässern.

Die Kleppine (Kleppe), durch deren Thal der Oberländer Kanal geführt ist, bildet die Grenze gegen das Höhenland von Christburg, welches das Marwitzer Mühlensfließ in die Mündungstrecke des Oberländer Kanals, den Birkengraben und vor allem die Sorge, die man gewissermaßen als Oberlauf des Elbingflusses betrachten kann, in das Südende des Drausensees entsendet.

Auf dem Höhenlande am Elbinger Werder entspringen namentlich das Verlorene Fließ, die Balau, die Höhesche Thiene und einige unbedeutende Gerinne. Das unterhalb A.-Dollstädt in die Sorge mündende Verlorene Fließ ist 1898 innerhalb der Niederung ausgebaut worden. Die Balau ergießt sich unter dem Namen Abdaune in die das Rohrland des Drausensees durchziehende Mündungstrecke der Sorge. Die Höhesche Thiene vereinigt sich mit Wasserläufen der Niederung und entsendet einen Seitenarm, die Schwansdorfer Thiene, in den nördlichen Theil des Sees, wogegen der Hauptarm als Thienefluß etwas weiter gegen Norden den Elbingfluß erreicht. Als Niederungsgewässer, die unmittelbar am Rande des Höhenlandes ihren Ursprung nehmen und von ihm aus gespeist werden, sind noch zu erwähnen die Werdersche Thiene, die bei A.-Rosengart mit der Höheschen zur Breiten Thiene zusammen fließt (welcher Wasserlauf sich dann in die beiden oben erwähnten Arme gabelt), sowie die vom Galgenberge aus in einem Altlaufe des Stromes liegende Alte Rogat, deren Fortsetzung als Mühlengraben und Aschbudener Lake in die Fischau übergeht, welche oberhalb der Stadt Elbing in den Elbingfluß mündet. Hiermit nicht zu verwechseln ist die beim Dorfe Fischau entstehende Kleine Fischau, die vom Neuen Graben aufgenommen und in den Thienefluß geleitet wird.

Während die hierher gehörigen Rinniale der Trunzer Berge westliche, südwestliche und zuletzt südliche Richtung verfolgen, die vom Schlobittener Rücken und dem benachbarten Theile der Seenplatte kommenden Gewässer (Elske,